Der Kampfruf der RGO

Die Plenartagung des Reichskomitees an die deutsche Arbeiterschaft

Kollegen und Kolleginnen!

Die Kapitalisten sind drauf und dran, durch Zusammenfassung aller faschistischen Kräfte einen neuen entscheidenden Schlag gegen die Arbeiterklasse zu führen. Erneuter Lohnraub, verstärkter Angriff auf die noch vorhandenen wenigen Rechte der Sozialpolitik, auf die Tarifverträge ist geplant. Das Koalitions- und Streikrecht sowie die politischen Rechte der Arbeiter sollen beseitigt werden. Den vor Hunger zusammenbrechenden Erwerbslosen sollen die Unterstützungen weiter abgebaut und einem großen Teil gänzlich entzogen werden.

Durch ihre Spaltungspolitik, durch den Verrat der Streikkämpfe, die Kapitulation vom 20. Juli, die nationalistische Orientierung der ADGB-Führer trägt die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie aktiv bei, an der weiteren Verelendung des Proletariats und der faschistischen Konzentration.

Mit ihrer engeren Einbeziehung in die Front der unersättlichen Unternehmer hat die NSDAP als Klassenpartei der Bourgeoisie die Aufgabe, die Arbeiterschaft mit Blut und Eisen niederzuschlagen und durch die NSBO der Bourgeoisie als Streikbrechergarde zu dienen.

Das Verbot der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition als der einzigen, die Arbeiterschaft zum Kampfe mobilisierenden, organisierenden und einenden Kraft steht auf der Tagesordnung.

Kollegen! Ihr habt erkannt, was die Stunde geschlagen hat. **Ein stürmischer Drang nach dem einheitlichen Kampf des Proletariats gegen die faschistischen Machthaber geht durch die Massen der deutschen Arbeiterklasse in Stadt und Land. Durch Massenwiderstand, durch Streik in 800 Betrieben, in denen die Arbeiterschaft die Einheitsfront verwirklichte, ist die Durchführung des Papen-Notverordnungs-Lohnabbaues verhindert worden.**

Unter den wuchtigen Schlägen der Antifaschistischen Aktion und der Streikwelle, deren bisher höchste Form der Streik der Berliner BVG-Arbeiter war, ist die Papenregierung zum Rücktritt gezwungen worden.

Die faschistische Reaktion wird auf Granit beißen, ihre Pläne werden zerschellen, wenn ihr, Kollegen, gemäß den Erfahrungen der letzten Wochen, euch noch fester im Betrieb, auf der Stempelstelle und in den Gewerkschaften zum Kampfe zusammenschließt.

Euch Kollegen in den Gewerkschaften

rufen wir zu: Ihr habt in dieser ernsten Stunde eine besondere Mission zu erfüllen!

Ihr habt gesehen, daß die von euch aufgebauten Gewerkschaftsorganisationen von den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführern zur Niederschlagung der Streiks mißbraucht wurden. Schamlos durch nackten Streikbruch wurden solche gewaltige, aussichtsreiche **Kämpfe des Proletariats**, wie der Hamburger und Berliner Verkehrsstreik, durch die Bürokratie erledigt.

Macht Schluß mit dieser Streikbruchpolitik! Schließt euch in den Gewerkschaften zu Oppositionsgruppen zusammen und sorgt bei den Ortsverwaltungswahlen dafür, daß durch die Besetzung jeder wählbaren Funktion in den Gewerkschaften mit revolutionären Funktionären die Gewerkschaftsorganisationen durch Organisierung des Kampfes für die Interessen der Arbeiter eingesetzt werden!

Die Existenznotwendigkeit der RGO

ist durch die erfolgreiche Durchführung der Streikwelle den breitesten Massen sichtbar unter Beweis gestellt worden.

Die RGO trat als einzige gewerkschaftliche Einheitsbewegung der Massen in den Kämpfen in Erscheinung.

Besonders die Massen der Streiker und Streikführer müssen jetzt ihren geschlossenen Eintritt in die RGO, die einzige Streikführerorganisation, vollziehen.

In Massen hinein in die RGO!

Betriebskollegen, schließt enger das Bündnis mit den Erwerbslosen, die in den letzten Kämpfen trotz Verleumdung durch die Gewerkschaftsbürokratie Solidarität mit den Streikenden bewiesen haben.

Kämpft gemeinsam mit ihnen gegen Hunger und Frost, für Brot, Kartoffeln, Kohle und Wohnung!

Alle, die in der Fabrik, auf der Baustelle, in der Grube, auf den Gütern, in den Kontoren schuften, auf der Stempelstelle kampeln, müssen die Reihen des geknechteten Proletariats zum gemeinsamen Kampfe gegen ihre Peiniger schließen!

Hinweg mit allen Illusionen über Klassenfrieden und Arbeitsgemeinschaft! Es lebe die kämpfende Einheitsfront des Proletariats, der gemeinsame Kampf um Brot, Arbeit und Freiheit! Die deutsche Arbeiterklasse ist unbesiegbar, wenn sie einig und geschlossen unter revolutionärer Führung zusammensteht!

Die Plenartagung des Reichskomitees der RGO ruft der deutschen Arbeiterklasse zu:

Schafft in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen Organe der Einheitsfront!

Kämpft gegen jeden Pfennig Lohnabbau und jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen!

Verteidigt die RGO!

Organisiert den Streik, den Massenkampf!

Werbet Mitglieder der RGO!

Schafft die gewerkschaftliche Massenkampforganisation der Arbeiterklasse!

Reichskomitee der RGO.

Die Unternehmer drohen:

„Arbeiterkorrespondenten lassen wir einsperren"

Verstärkt in den Betrieben die Werbearbeit für die kommunistische Presse!

In der Dresdner Woll- und Wirkwarenfabrik hat der Betriebsleiter Baum am Anschlagbrett ein Schreiben ausgehängt, in welchem allen Arbeiterinnen, die Artikel in der Arbeiterstimme veröffentlichen, angedroht wird, daß er sie einsperren lassen will. Doch diese Drohungen bleiben wirkungslos. Eine jede Arbeiterin des Betriebes kann bestätigen, daß die Berichte die Wahrheit schildern.

Der Betriebsleiter und die Meister Kramer und Grahms stecken jeden Tag die Köpfe zusammen, um zu beratschlagen, wie sie es anstellen sollen, um in Erfahrung zu bringen, welche Kolleginnen die Arbeiterkorrespondenzen schreiben. Fast jeden Tag sind Konferenzen der Meister, die sich ebenfalls mit den Berichten der Arbeiterstimme beschäftigen. Meister Kramer äußerte dort: „Er werde die Kommunisten schon noch herauskriegen." Doch alle seine Anstrengungen sind vergebens.

Das Vorgehen und die Drohungen der Unternehmer gegen die Arbeiterkorrespondenten beweisen, wie sehr die Ausbeuter fürchten, daß über die Verhältnisse in den Betrieben geschrieben wird. Nur die kommunistische Presse hilft den Proleten in ihrer Not. Deshalb werden die KPD-Zeitungen verboten. Deshalb verfolgt man auch unsere Arbeiterkorrespondenten. Die Arbeiterstimme muß darum von allen Arbeiterinnen und Arbeitern gelesen werden. Verstärkt in allen Betrieben die Werbung für die Partei und ihre Presse.

Die Arbeiterinnen der Woll- und Wirkwarenfabrik haben aus eigener Erfahrung die Hilfe der Arbeiterstimme kennengelernt. Einige Mißstände wurden schon teilweise beseitigt. **Trotzdem befindet sich in der Garderobe immer noch kein Tisch zum Ablegen. Auch ein Spiegel ist nicht vorhanden und ein paar Waschbecken sind ebenfalls nötig. Die restlose Beseitigung der unhaltbaren Zustände kann die Belegschaft natürlich nur durch ihren eigenen Kampf im Betrieb selbst erzwingen. Das gilt besonders für die Repassiererinnen, die sich die Zahlung ihres alten Lohnes wieder erkämpfen müssen.**

Oppositionelle Gewerkschaftsfunktionäre, Vertrauensleute und Betriebsräte!

Heute Montag findet 19.30 Uhr im Büro, Rosenstr. 76, Hinterhaus, eine außerordentliche Sitzung der Kommission oppositioneller Gewerkschafter Dresdens statt, an der alle Kollegen teilnehmen. — Es wird Stellung genommen zu den letzten Ereignissen und den Ortsverwaltungswahlen.

Alle oppositionellen Bauarbeiter

gehen am Dienstag, dem 29. November, 17.30 Uhr, in die allgemeine Mitgliederversammlung der Baugewerkschaft Dresden des BGB im Volkshaus, wo Bernhard vom Bundesvorstand sprechen soll.

Die Emballagenfabrik AG — der Musterbetrieb der Reemtsma

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Kartonagenfabrik des Reemtsmakonzerns in Dresden muß die Arbeit im Hetztempo ausgeführt werden. Bei fünftägiger Arbeitszeit erhalten dann

die Arbeiterinnen im Durchschnitt 13 Mark Lohn in der Woche.

Bekommt einmal eine Arbeiterin eine Reklamation, was bei der Arbeitsweise überhaupt nicht zu vermeiden ist, dann muß sie sich

in das „schwarze Buch" eintragen. Wer dreimal drin steht, wird entlassen.

Wenn sich die Arbeiterinnen bei dem sozialdemokratischen Betriebsrat beschweren, dann erhalten sie zur Antwort: „Ja, das sind Gesetze, da kann ich gar nichts machen."

Woche für Woche werden Entlassungen vorgenommen, die ebenfalls vom SPD-Betriebsrat gebilligt werden. Wer wegen des geringen Lohnes nicht mehr in der Lage ist, seine Verbandsbeiträge pünktlich zu zahlen, der fliegt zuerst aus dem Betrieb mit heraus. Der Verbandsangestellte Scheibe erklärte einmal: „Der Verband kommt vor dem Essen!" Davon ist Scheibe anscheinend so dick und fett geworden.

Die höheren Angestellten und Aufpasser werden natürlich nicht mit entlassen. Die rennen sich gegenseitig fast über den Haufen. Als das Zweigwerk in Seifhennersdorf stillgelegt wurde, flog die gesamte Belegschaft auf die Straße. Die Antreiber dagegen wurden von dem Dresdner Betrieb übernommen. Darunter befand sich auch der jetzige Betriebsleiter, ein ehemaliger Major. Der bekommt außer seinem Gehalt auch noch seine Militärrente und nicht zu knapp. Das ist ein wirklicher Doppelverdiener. Auch von dem Obermeister wurden bedeutende Verschlechterungen durchgeführt.

Die Belegschaft muß sich fest zusammenschließen und auf ihre eigene Kraft gestützt den Kampf gegen die ungeheuerlichen Mißstände organisieren.

Wohlfahrtspflege in Gövpersdorf

[illegible]

Eggert erklärt auf dem Tabakarbeiter-Verbandstag:

„Streikbruchpolitik des ADGB wird fortgesetzt"

Antwortet mit der Verbreiterung der kämpfenden roten Einheitsfront in Betrieb und Gewerkschaft

Auf dem Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes sprach Eggert vom Bundesvorstand des ADGB. Sein ganzes Referat war eine einzige Bestätigung der arbeiterverräterischen Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie. Ist es nicht ein zynisches Geständnis dieser Verratspolitik, wenn Eggert erklärte:

„Den Gewerkschaften war oft die Taktik des Kampfes von dem Klassengegner vorgeschrieben worden."

Jawohl, die Gewerkschaftsbürokratie hat nicht nur die Lohnraubmaßnahmen der Brüningregierung toleriert, sie hat auch alles drangesetzt, um der Papenregierung zu helfen, ihr Wirtschaftsprogramm durchzuführen, um der kämpfenden Arbeiterklasse in den Arm zu fallen.

Er unterstrich diesen Verrat noch einmal ausdrücklich, wenn er daran erinnerte, „daß

keine Regierung in Deutschland sich gegen die organisierte Arbeiterschaft halten konnte."

Aber die Gewerkschaftsbürokratie bekannte sich auf dem Verbandstag erneut zur Fortsetzung dieser Politik. Gewerkschaftskollegen hört, was Eggert nach dem Eingeständnis des Verrats hinzu zu sagen hat:

„Die Gewerkschaften haben nicht die geringste Veranlassung, sich in der von ihnen bisher eingeschlagenen Marschrichtung irremachen zu lassen."

Nach wie vor will die Gewerkschaftsbürokratie alles daransetzen, um die Arbeiter daran zu hindern, mit der Waffe des Streiks der kapitalistischen Offensive entgegenzutreten. Denn so zitierte Eggert den Vater der Arbeitsgemeinschaftspolitik, Legien:

„Der Streik ist nicht das beste, sondern das letzte Mittel im Kampf."

Eggert wagte es, diese zynischen Bekenntnisse zur Fortsetzung der Streikbruchpolitik unter dem Thema „ADGB und Einheitsfront" von sich zu geben.

Er wagte es, im selben Atemzuge die Kommunistische Partei zu beschimpfen, sie wolle nicht die Einheitsfront der Arbeiterschaft, sie wolle vielmehr den „brudermörderischen Kampf" der Arbeiter untereinander.

Die Arbeiterklasse will die Einheit im Kampfe gegen Kapitalsoffensive und Faschismus.

Diese Einheitsfront kann nur in den Betrieben und an den Stempelstellen durch die gemeinsame Organisierung des Kampfes, durch die Bildung einheitlicher Kampfleitungen geschaffen werden.

Für diese Einheitsfront setzen sich die Kommunisten ein.

Der weitere Verlauf der Diskussion bewies, daß es nach dem kühnen Vorstoß der Opposition niemanden weiter gibt, der rückhaltlos die Interessen der Mitgliedschaft auf diesem Verbandstag vertritt. Trotzdem ließen auch die Ausführungen einer Reihe sozialdemokratischer Diskussionsredner die ungeheure Empörung durchblicken, die in der Mitgliedschaft herrscht.

Die nachfolgende Diskussion wurde fast ausschließlich von Angestellten des Verbandes bestritten, die sich gegenseitig die Richtigkeit ihrer Politik bescheinigten.

---

8. öffentliche Quittung

über die bei der Landesleitung der IAH eingegangenen Spenden zur Unterstützung der Streikkämpfe (abgeschlossen am 8. 11. 1932)

UB Dresden: Dresden-Neustadt-Ost 13,46; Dresden-Striesen (Veranstaltung) 14,08; Dresden-Altstadt (Veranstaltung) 7,33; Dresden-Reick (RGO-Hausfrauen) 2,00; Dresden (Jägerpark) 10,60; Dresden (Zelle Greiling) 12,90; Dresden (KPD, Stadtteil 10) 10,00; Dresden (KPD, Stadtteil 1) 30,00; Arbeiterwassersportverein Dresden 1,48; Freie Wasserfahrer Dresden 1,80; Rabenau (Veranstaltung) 4,51; Großröhrsdorf 10,00; Klotzsche (Veranstaltung) 11,26; Klotzsche (Jugend) 4,46; Radeberg (Veranstaltung) 8,07; Bühlau-Weißig 2,45; Meißen 23,30; Pirna 17,60. Summe 195,41 Mark.

UB Bautzen: Bischofswerda 14,72; Oberoderwitz 1,00; Neugersdorf (Veranstaltung) 13,00. Summe 28,72 Mark.

UB Freiberg: Forchheim 5,10; Brand-Erbisdorf (Veranstaltung) 7,67. Summe 12,77 Mark.

UB Chemnitz: Gersdorf bei Hainichen (Veranstaltung) 14,11 Mark.

UB Aue: Burkhardsgrün-Schorlau 8,50 Mark.

UB Plauen: Weißensand-Auerbach 2,50; Gola 6,71. Summe 9,21 Mark.

UB Zwickau: Remse 6,20; Lugau 4,20; Lugau (Rote Sportler) 5,10; Bielau 3,76. Summe 19,25 Mark.

UB Leipzig: Bad Lausick 11,50; Böhlitz-Ehrenberg 20,00; Wurzen 17,81; Rötha 52,11; Leipzig-Leutzsch (Straßenbahn-Betriebszelle) 5,25. Summe 112,67 Mark.

UB Riesa: Döbeln 8,50; Riesa 14,20; Großenhain (Veranstaltung) 4,70. Summe 27,40 Mark.

Auf die Betriebe kommt es an!

Der Proteststurm gegen das Chemnitzer Todesurteil steigert sich von Tag zu Tag. Immer breitere Massen fordern: Der Antifaschist Barth darf nicht dem Henker ausgeliefert werden! Die berechtigten Forderungen der in Hungerstreik schwebenden Festungsgefangenen müssen erfüllt werden!

Nur im außerparlamentarischen Kampf kann die Arbeiterschaft den Genossen hinter den Kerkergittern das Leben retten! Die Betriebe geben dabei den Ausschlag. Die herrschende Klasse, die mit den Schreckensurteilen und den Strafverschärfungen demonstriert, daß die faschistische Diktatur zu den brutalsten Schlägen gegen das Proletariat bereit ist, kann nur durch den Kampf der Arbeiter in den Betrieben gezwungen werden, ihre Mordpläne nicht durchzuführen.

Deshalb muß der Kampfwille der Belegschaften, der in den Tausenden von Entschließungen zum Ausdruck kommt, durch gesteigerte Aktionen in den Betrieben demonstriert werden. Es darf kein Zögern geben, denn

es geht um das Leben eurer Genossen hinter Kerkergittern!